

Filmischer Prolog – Die Höhle



Film 1: Die Höhle (01:02 Min.)

Quelle: Astrid Vogelpohl, 11/2016

In der filmischen Miniatur *Die Höhle* ist zu sehen, wie ein Mädchen (3 ½ Jahre) gemeinsam mit ihrem Vater auf dem heimischen Wohnzimmersofa sitzt und einen Film am Smartphone schaut. Auf dem Display ist ein von hinten gefilmtes Kind zu sehen, das eine lange Treppe hinaufgeht. Das folgende Gespräch entspinnt sich:

Alva: Ich bin das!

Mathias: Das bist du, die Treppe hoch.

Alva: Wo gehe ich denn hoch?

Mathias: Ähmm, ich glaube in, doch, in so ne Tropfsteinhöhle sind wir gegangen. Wir mussten ganz lang die Treppe hoch und am Ende war die Höhle.

Alva: Aah.

Mathias: Bist da 1000 Stufen gelaufen, glaube ich. Ganz viele Stufen.

Alva: Warum gehe ich da alleine hoch?

Mathias: Bist ja nicht alleine. Kannst ja mal raten, wo ich bin.

Alva: In der Höhle.

Mathias: Nee. Guck mal, wenn ich, ... wo bin ich?

Alva: Unten!

Mathias: Jemand muss doch das Video auch gemacht haben, Alvi.

Alva: Du.

Mathias: Ja. Und wo bin ich dann?

Alva: Hä?

Mathias: Wo bin ich dann, Alva?

Alva: Hinter mir!

Mathias: Richtig. Hier direkt hinter Dir.

»Ich bin das!«, sagt Alva, als der Film auf dem Smartphone startet (Bild 1). Sie erkennt sich in dem Kind, das im Video die Treppe hinaufgeht (Bild 2) wieder, scheint sich aber nicht zu erinnern, dort gewesen zu sein. »Wo gehe ich denn hoch?«, fragt sie den Vater. Auf dem Video ist Alva allein zu sehen, weshalb sie davon ausgeht, dass niemand bei ihr war, als sie die Treppe hinaufstieg. »Warum gehe ich da allein hoch?«, fragt sie den Vater. Im folgenden Ratspiel – »Kannst ja mal raten, wo ich bin« – wird deutlich, dass ihr nicht bewusst ist, dass sie nicht alleine gewesen sein kann, weil ja jemand das Video, das sie gerade mit ihrem Vater anschaut, gemacht haben muss. Daraus, dass sie sich selbst auf dem Video erkennt, schließt sie, dass sie die Situation auf dem Video erlebt hat. Sie kann sie aber weder zeitlich noch räumlich einordnen, und auch der Zusammenhang zwischen Video-Aufnahme und Video-Betrachtung erschließt sich ihr nicht. Ganz beiläufig offenbart sich im Gespräch über das Gesehene eine Diskrepanz: Sich-Wiedererkennen ist nicht gleichbedeutend mit Sich-Erinnern.

Bild 1: Alva sieht sich in einem Video

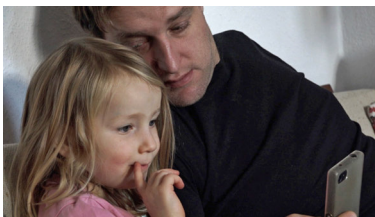
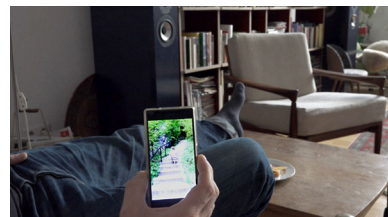


Bild 2: Video von Alva, die eine Treppe hinaufsteigt



Quelle: Standbilder aus dem Film *Die Höhle*, Astrid Vogelpohl, 2016

»Das Videogucken entwickelt sich zum Nachdenken über Orte und Beteiligte, zusammen Erlebtes und die Frage, wie filmische Bilder entstehen. Eine Erinnerung wird gemeinsam unter Einbezug mehrerer Sinne als Erinnerung erarbeitet und eine Vorstellung von einem Ich, das sich über die Zeit erstreckt,

in einem soziomateriellen Geflecht aus Smartphone, Film, Alva, Mathias und einer Höhle zusammengesetzt« (Vogelpohl 2019, S. 29).

Die Szene mit Alva und ihrem Vater entstand 2016 im Rahmen meiner kamera-ethnographischen Forschung im Projekt *Frühe Kindheit und Smartphone*¹. Ich filmte die beiden bei einem meiner ersten Forschungsbesuche in der Familie. Die Beobachtung lenkte meine Aufmerksamkeit auf die Fragestellung, wie ein Kind als (Kind-)Subjekt in der Familie unter den Bedingungen der Digitalität verfertigt wird, und vor allem, wie digitale Geräte in diesen Prozess involviert sind.

1 SFB 1187, Medien der Kooperation, Universität Siegen, Teilprojekt B05 ›Frühe Kindheit und Smartphones‹, Leitung: Prof. Dr. Jutta Wiesemann.